

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverteilungsspreisl. Nr. 592.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Geschiehene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen: Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verordnungen.

No. 99.

Sonnabend, den 30. August 1902.

VI. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Zu dem morgenden Sommerfest des hiesigen Radfahrer-Clubs haben eine große Anzahl auswärtiger Sportgenossen ihre Erbküchen angesetzt. Den Hauptpunkt des Festes dürfte der Preis-Corso, für welchen 3 Preise ausgesetzt sind, bilden. An die Vereinstätigkeit sei an dieser Stelle die Bitte gerichtet, für Schmäderung der Häuser und Straßen Sorge zu tragen. Für das Fest selbst aber wünschen wir bestes Wetter und glücklichen Verlauf!

Die **Handweberbriefe** müssen besonders adreßiert werden. Da der Aufseherhofsrecht befähigt wehrt, sind sie so zu adressieren, als wenn der Solbat sich in seiner festen Garnison befände, wodurch die Briefe dann am sichersten bestellt werden. Es ist also anzugeben, nach dem vollständigen Vornamen und Familiennamen, Regiment (bes. Bataillon), Kompanie, bei der Kavallerie zum Regiment Schwadron, bei der Artillerie Batterie, ferner „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit des Compagniers“ und zuletzt der Garnisonort. Der Vornahme muß deswegen vollständig ausgefüllt sein, weil es in einer Kompanie oft mehrere Leute mit gleichem Familiennamen giebt.

Schadenersatz bei Mähdritt von Verlobten. Nach § 1298 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der vom Verlobten zurücktretende Ehegatte, sofern nicht der im Gesetz vorgesehene wichtige Grund zur Seite steht, dem anderen den Schaden zu ersetzen, den dieser dadurch erleidet, daß er in Erwartung der Ehe sonstige sein Vermögen und seine Erwerbsstellung betreffende Maßnahmen getroffen hat. Nun hatte eine Braut, die während des Verlobnisses einen zweiten — und zwar vermögenden — Freier angewiesen hatte, auf Grund dieser Thatfache den später zurücktretenden Bräutigam auf Schadenersatz verurteilt, ist aber vom Reichsgericht abgewiesen, mit der Begründung, daß eine Ablehnung während des Verlobnisses bei dem vorliegenden sittlichen Charakter der Ehe, der auch schon für die Wahl des künftigen Gatten wesentlich bestimmend und ausschlaggebend sein solle, eine das Vermögen betreffende Maßnahme regelmäßig und ohne weiteres selbst dann nicht darthue, wenn der zweite Freier wohlhabend sei.

Das Hausiren in den Eisenbahnen wird jetzt einer strengen Kontrolle unterworfen. Nachdem berichtet worden ist, daß auf einzelnen Bahnstrecken von männlichen und weiblichen Personen Kaufhandel getrieben wird, ist das Zugbegleitpersonal angewiesen worden, dagegen einzuschreiten und gegebenenfalls Anzeige zu erstatten.

Umschlagstellen im **Postabonnent** von Zeitungen, Zeitschriften u. s. w., welche hier und da vorkommen, werden oft von den betreffenden Abonnenten direkt bei den Zeitungs-Expeditionen gemeldet und es wird dort um Abhilfe nachgesucht. Es ist hier darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Verfahren falsch ist und oft nicht den gewünschten Erfolg hat. Wer keine bei der Post abonnierte Zeitung nicht richtig bekommt, muß zunächst bei dem Bekannten seines Wohnortes Beschwerde führen, denn dieses ist zur pünktlichen Lieferung verpflichtet. Auf eine solche Reklamation hin wird stets die sicherste Abhilfe erreicht. Die Beschwerde bei der Zeitungs-Expedition in diesem Falle ist nur ein beschwerlicher Umweg.

Die langen Sommertage sind nunmehr vorüber. Mit dem Monat August kommt die **Gauslampe** wieder zu ihrem Rechte, die während des Mai, Juni und Juli nur herzlich wenig in Anspruch genommen wurde. Gegen 8 Uhr Abends ist es mit des Tages Gerlichkeit zu Ende und nicht lange wird es währen, dann muß auch in den Vertikuben die Lampe wieder das Tageslicht erlösen. Damit beginnt jene unidöne Zeit, die, weil sie fast kein Ende zu nehmen scheint, den Stubenarbeitern am wenigsten gefällt.

Jessen. 27. August. Der Polizeicommissar Herr Rechtsanwalt Weisheit von Lindenhofen hat sein Amt, welches er seit 1893 inne hatte niedergelegt.

Schweinitz. 27. August. Die hiesige Obshaus- und Weinbau-Gesellschaft beschließt in diesem Jahre hierseits eine Obstausstellung zu veranstalten.

Prettin. Mit dem Bau der Gasanstalt und der Absehtung in den Straßen ist am Montag begonnen worden.

Wittenberg. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Herr, der sich in Begleitung zweier Freunde befand, auf dem Markt von einem Unbekannten „angerempelt“. Ein kurzer Wortwechsel folgte, der damit endete, daß der Unbekannte, anscheinend ein Arbeiter, von seinem Gegner den Ausruf der Mißbilligung vernahm. „Bitte einen Augenblick!“, erwiderte der Andere, der eine überaus große Handschuhnummer hat, „halten Sie nur den Kopf wenn nach rechts, damit ich besser sehen kann!“

Und patzig, fiel eine ganz gewaltige Knallflosse auf die Wangen des Mannes, und patzig, noch eine auf die andere Wade. Unser Akademiker schau an dieser Handspitze genug zu haben; denn er entfernte sich in etwas beschleunigtem Tempo.

Eine Frau des Herrn Mühlendehlers A. Lehmann-Dobbin warf vor 14 Tagen 10 Ferkel, welche sämtlich ohne Augen ihr Welt kamen; 2 davon gingen ein, 8 Stück erstreuten sich der besten Gesundheit.

Halle a. S. Ein schwerer Bootsunfall ereignete sich hier am Sonntag abend. Auf der Saale hinterter ein Boot, als ein befrachterer Jungscheel, nach dem Boot wechselte und hinfiel. Von den fünf Insassen ertranken drei, und zwar zwei 15-jährige Mädchen und ein 15-jähriger Arbeiter.

v. Mendel-Steinfelds J. Herr v. Mendel-Steinfeld, kgl. Landes-Deponations-Rath, geschäftsführender Direktor der Landwirtschaftskammer in Halle, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist am Dienstag plötzlich und unerwartet auf seiner Urlaubsreise durch Bayern von einem vorzeitigen Tode erlitten worden. Dieser Todesfall erneuert die tiefe Theilnahme in den weitesten Kreisen der Provinz.

Eine Bauerfrau aus Eichholz wurde mit 1 Mark Gebühre bedacht, weil sie Geflügel in einem Saal transportirt hatte. Wir bringen diesen Fall zur Kenntniss, weil wir annehmen, daß es wenig bekannt ist, daß man lebendes Geflügel, seien es nun Tauben, Silber, Hühner oder Gänse, nicht in einem Saale nach der Stadt oder auf den Markt zum Verkauf bringen darf.

Liebenwerda. 25. August. Der Kreisgerichtsbeirat Herr Verchied am Sonnabend nach kurzem Umhelfen. Er klagte einige Tage vorher über Seitenstechen und nahm, nachdem ein Pfarrer keine lindernde Wirkung brachte, ärztlichen Rath in Anspruch. Die verordnete Medizin trank der Patient in der Meinung „Biel hilft viel“, nicht nach Ver-

ordnung, sondern mit einem Male aus. Die Nichtbeachtung der ärztlichen Vorschriften mußte der Patient mit dem Tode büßen. Möge dies eine Warnung für andere sein.

Schönebeck. Auf der hiesigen Norddeutschen Munitionsfabrik ist der Betrieb im großen und ganzen eingestellt. Das Arbeitspersonal ist bis auf wenige entlassen. Von den wohl 500 Personen, die das Werk beschäftigen, sind noch etwa 70 dort, die auch nur laufende Sachen erledigen. Auch sämtlichen Beamten ist gekündigt worden.

Rechenbeck bei Großhellerode, 24. Aug. Ein eigenartiger Unfall trug sich auf der hiesigen Hofmark zu. Die Arbeiterin Spahn von hier hatte die Garben mit der Gabel weiter zu reichen; hierbei drang ihr ein Strohhalm in den rechten Mastdarm und erzeugte starke Blutung. Sie lag vom Dien, um das Blut zu stillen; da sich ihr Wiederkommen aber verzögerte, sorgte man nach und fand die Verletzte blutüberflutet und brennend. Ein Arzt stellte fest, daß eine Ader verletzt war. Wochen dürfen vergehen, ehe sich die Verletzte wieder erholt.

Salzwedel. 27. August. Mit brennender Cigarette eingeschlafen war kürzlich Nachts im altmärkischen Dorfe Köbbelitz der 26-jährige J. Matthis. Durch die Cigarette gerieten seine Kleider in Brand. Als die im Nebenstimmer schlafende Mutter durch sein Stöhnen wach geworden war, hinzulam, brannte er bereits am ganzen Leibe. Am Tage darauf starb er.

Ahm. Ein hiesiges Ehepaar wurde vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von Aufwanden 800 Mark verurtheilt, weil es keine Dienstboten gemeinschaftlich so hart mißhandelt hatte, daß das Mädchen bis jetzt noch nicht wieder im Hause ist, seiner gewohnten Arbeit nachzugehen.

Ersurt. Vom Schöffengericht wurde die Dienstmagd Marie Schumann aus Elmra wegen sündlicher Beischigung eines Hochzeitspaars 25 Mark Geldstrafe verurtheilt, weil sie daselbst auf dem Rückwege von der Kirche aus mit Herdehülfe überreut hatte, damit nach altem Brauch andeutend, daß die Braut nicht in Ehren getraut sei.

Zeitz. Vor einigen Wochen zog sich die Ehefrau des Obshändlers Jahn in Vermebro durch einen schlecht fahenden Schuh eine schmerzhaft geringfügige Fußwunde, der zunächst keine Beachtung geschenkt wurde. Man suchte durch allerlei Hausmittel die Wunde zu heilen. Schließlich wurde ein Arzt zu Rathe gezogen. Dieser stellte Blutergießung fest und veranlaßte die Ueberführung der Kranken in das hiesige Krankenhaus. Hier mußte der Bedauernswerthen das Bein amputirt werden. Nach wenigen Tagen ist dann die künftige Frau ihren qualvollen Leiden erlitten.

Leipzig. 21. August. Die Erkenntniss, daß der Eiel der beste Ertrag für den Zugschuh ist, drückt sich immer mehr Bahn, wie aus der fortgesetzten Nachfrage nach diesem nützlichen Zugtiere deutlich hervor geht. Ein neuer großer Transport vorzähliger irischer Zugel trat am gestrigen Vormittag für den Neuen Leipziger Thierpark hier ein.

Plauen i. V. 25. August. Großes

Auffsehen erregt hier die am Sonnabend erfolgte Verhaftung eines hiesigen Fabrikanten und zweier Angehöriger eines anderen Geschäftes. Begleiter haben dem Fabrikanten Klumbevergehmisse und andere Geheimmisde zugestiftet.

Reck. 22. August. Weßern zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. In dem nahe gelegenen Dorfe Namtrow erlud ein Pflg einen Streich und drei Pferde. Erst vor kurzem ist das Wobhaus des Erblagenen infolge Blitthlages niedergebrannt.

Sehr schlaun glaubte der beim Schultheis Werner in Göffelborn dienende Ernst Stummer aus Ginternah zu sein, als er seinem Dienstherrn eine große Käubergerichte erzählte, wie dieser befohlen worden sei. Der aus Ginternah herbeigezogene Gendarm war noch schlauer und hatte gar bald festgestellt, daß der Anecht selbst den Diebstahl verübt hatte. Der angetrune Mensch wurde nach Stabilitm eingeliefert.

Jeder parasitischen Hausfrau, die sich modern und dabei billig zu kleiden wünscht, sei der Bezug von „**Bücher'schen Moden-Revue**“ angelegentlich empfohlen. Dieses elegante Moden- und Frauenjournal bietet in vielen 100 Abbildungen stets das Neueste aus dem Gebiete der Mode und bringt in jeder Nummer eine Anleitung zur praktischen Veranwendung des beliebigen Schnittmusters, jedoch danach jede Hausfrau in der Lage ist ihre Garderobe selbst anfertigen zu können, gewiß ein in die Augen springender Vortheil, der von einem ähnlichen Journal geboten wird. Das focher erscheinende Septemberheft von „**Mutter'schen Moden-Revue**“ ist ausserordentlich künstlerisch ausgestaltet und dürfte selbst jedem Salon zur Freude werden. Der Inhalt umfaßt neben den außerordentlich schönen, farbigen Modenblätter 70 Seiten Text in Duarformat mit vielen Abbildungen von neuesten Moden, ferner farbige Schmitzuster, neue Schnittmuster für Herbst, interessanten Unterhaltungsstoff etc. etc., sowie das praktische Schnittmuster. Die ersten 25 Hefen sind gegenwärtig, ist der Preis von M. 175 pro Duaral oder 65 Pfg. für das einzelne Heft ein äußerst niedriger zu nennen. Anfang Oktober e. beginnt ein neues Duaral und nehmen Abonnements alle Buchhandlungen entgegen, wie auch die Geschäftsstelle **Wißmann Oehg., Leipzig: Buchhandlung Bräuderstraße 61.**

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 31. August:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Nachm.: 1 Uhr: Abendg. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Diakonspastor Zimmermann.

Markt-Kalender.

3. Sept.: Schweinem. in Prettin, Herzberg.
4. „ „ Schweinem. in Zorau.
6. „ „ Schweinem. in Jessen, Vm. in Jabna, Vm. in Belgern.

Foulard-Seide 95 Pfg.

616 Mt. 5.55 p. Met. für Frauen und Mädchen, sowie „**Hennenberg-Seide** in schwarz, weiß und farbig 45 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! Da die vorerwähnte Foulard-Seide durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Wauer umgeben. **G. Hennenberg,** Seidenfabrikant (R. u. R. Hoflich), Zürich.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg

Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.)
Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Von antilich deutscher Seite widmet man dem Herrscher Italiens folgende, auch politisch sehr bedeutende Begrüßungsartikeln: Der „Neichs-Anzeiger“ schreibt: „Se. Maj. König Victor Emanuel von Italien wird während der nächsten Tage als herzlich willkommenener Gast Kaiser Wilhelms des Kaisers und Königs in Völsbach verweilen und in die Reichshauptstadt feierlich einziehen. Es ist die erste Begegnung, die den erlauchten Herrscher nach seiner Thronbesteigung mit unserem Kaiser zusammenführt, und ihr Verlauf wird Zeugnis dafür ablegen, daß die Gefühle treuer Freundschaft, mit denen der ritterliche König Humbert hier alle Zeit aufgenommen wurde, auf seinen edeln Sohn und Kronerben mit unvermindertem Innigkeit übertragen werden. Diese Freundschaft der Dynastien ist der deutschen wie der italienischen Nation verlässlich als Unterpfand für die gegenseitig der beide Völker untereinander und mit Oesterreich-Ungarn verknüpfenden politischen Beziehungen. Der Dreiecksbund beruht auf dem gemeinsamen Bedürfnis der Erhaltung des mitteleuropäischen Besitzstandes. Er bildet seinem jezt Mitglieder eine Last auf, die nicht jeder einzelne Staat im eigenen Interesse freiwillig übernehmen möchte. Als den Staatsmann, der für Italien im Sinne seines Königs zur Erneuerung dieses bedenklichen Systems territorialer Garantien mitzuarbeiten hat, freuen wir uns, den in der Befreiung seines Vovandens unterfundenen Minister Rivetti begrüßen zu können.“ In der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist zu lesen: „Nicht als ein Unbekannter kommt König Victor Emanuel zu uns. Nehmens, zuletzt als er bei der Feier der Großjährigkeit unseres Kronprinzen seinen edeln, schmerzlich betrauernten Vater vertrat, haben wir uns seiner Gegenwart gefreut. Jetzt tritt er wieder in unsere Mitte, zum ersten Mal als der Vater des geeinigten Italiens, ein ernster, hochbegabter Herrscher, von dessen unbereiteten Streben sein Land Vieles erwarnt hat. Dem Sohne Lombertos und Margheritas haben sein feierliches Jugend, wo wir ihn, einen zarten Knaben, auf den Arnen Kaiser Friedrichs sahen, unsere Sympathien gezogen. In seiner charakteristischen Eigenart sind Jüge ausgeprägt, die gerade das deutsche Gemüthen besonders anprechen: männliches Selbstbewußtsein, womit er höher und weiter für seinen hohen Beruf gekämpft hat, tatsächliche Thätigkeit, die ihn zum ersten Offizier seines tapferen Heeres macht, gewissenhafte Erfüllung der königlichen Pflichten, tägliche Arbeitsamkeit für das Wohl seines geliebten Volkes. Einen Anblick auf das erste Jahr seiner Regierung zeigt uns Italien im Innern wirtschaftlich erlärnt und nach Außen an Ansehen und Einfluß unter den Mächten gewachsen. Einer thätigen Politik, für die der Monarch an dem in seiner Begleitung gehenden, ihre Minister Prinetti einen verdienstlichen Mitarbeiter gefunden hat, ist es gelungen, neben Neubestellung erprobter Verbindnisse Freundschaftsbeziehungen anzuknüpfen.“

In Magdeburg wurde König Victor Emanuel von den Mitgliedern der Christl. und

Militärbehörden am Bahnhof empfangen und von der zahlreich anwesenden Bevölkerung mit feierlichen Gekosten begrüßt.

Gegenläufig dem deutschen Kaiser und dem Jaren zu konstruieren, läßt sich die Pariser Presse, die durch die Neutralitätstage begründete Weise arg verstimmt ist, gegenwärtig sehr angelegen sein. So hatte der Pariser „Globe“ angelegliche Enttäuschungen, in denen er besonders auf persönliche Verfehlungen der beiden Monarchen hinwies und behauptete, das Temperament Kaiser Wilhelms sage dem Jaren wenig zu. Der Autogonismus zwischen beiden Charakteren habe mehrere peinliche Zwischenfälle veranlaßt. Beim Abschiedsgruß habe die „Cobenzollern“ signalisiert: Der Admiral des Atlantischen Ozeans grüßt den Admiral des Indischen Ozeans, worauf der Jare verstimmt durch den „Standard“ nur antwortete: „Gute Reise!“ Von einem Teilnehmer der Neutralitätstage wird diese Begegnung als dreister Schwindel bezeichnet.

Der Katholikentag in Mannheim hat den Kaiser, dem Großherzog von Baden und dem Reichspräsidenten und die Reichstagsmitglieder überführt, aus denen man bei einer Begleitung der drei Telegramme entnehmen kann, daß das Zentrum dem Kaiser seinen Verwechselungswechsel mit dem Prinzregenten doch recht übel genommen hat. Die Telegramme an den Kaiser ist selbstverständlich in dem Tone tiefsten Respekts gehalten, er mangelt aber des warmen Hauches.

Die in aller Stille erfolgte Verabschiedung des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern Rothe hat einiges Aufsehen erregt. Wie aus Regierungskreisen verlautet, ist andauernde Kränklichkeit die Ursache der Amtsniederlegung gewesen. Herr Rothe zeichnete sich insbesondere durch wirtschaftspolitische Kenntnisse, durch Vertrauenswürdigkeit mit dem Kaiser und Bismarck aus. Er verband mit diesen reichen Wissen lebendige Form des Umganges, die ihm auch im Parlamenten Sympathien erwarb. Was seine Amtsniederlegung betrifft, so ist in Regierungskreisen die Auffassung verbreitet, daß der Direktor im Reichsamt des Innern Veruntmüt in erster Reihe in Frage kommen dürfte.

Die Kaisermandate im nächsten Jahre sollen den Vernehmen nach in der Provinz Sachsen stattfinden und zwar sollen daran das 4. und 17. Armee-Korps teilnehmen. Das kaiserliche Hoflager soll im Schloße des Fürsten Stolberg-Berningerode zu Berningerode aufgeschlagen werden.

Frankreich.

Zur Schließung der Ordensschulen. In Weitz wurde der royalistische Gutsbesitzer Sterbant verhaftet, weil er beschuldigt wird, gelegentlich der Aufhebungen bei Schließung der Nonnenschule von St. Men dem Unterrichtsminister einen Schlag verlegt zu haben. Mehrere Gutsbesitzer werden strafrechtlich verfolgt, weil sie die Bauern aus dem Sparsachen zurückzuschieben.

Amerika.

Es wird nunmehr die Befestigung von Ciudad del Bolivar beschleunigt, wobei verläumdet, daß zahlreiche Personen getötet worden. An-

lusionäre wie Reitergruppen haben sich entzündliche Granatketten zu Schindeln kommen lassen. Dreitausend englische Einwohner fordern zu ihrem Schutze die Entsendung eines englischen Kriegsschiffes. Ein Telegramm aus Caracas berichtet, daß die Aufständischen die Stadt noch immer verwehren. Seit mehreren Tagen ist die Stadt von zwei Kriegsschiffen besetzt worden; über 600 Granaten wurden in die Stadt geschleudert. Ein der Kriegsschiffe hat den Hafen verlassen, um neue Munition zu holen.

Die Stadt Vinbee ist von den Truppen des Generals Nord in Brand geschossen und wieder genommen worden. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. — Der amerikanische Kreuzer „Cincinnati“ ist vor Kap Haitien eingetroffen.

Von den Büren.

Neben die finanzielle Lage der Büren in Sibiriä bezieht der frühere Staatssekretär des Finanzministeriums Neis in den verschiedenen Staaten Vorträge zu halten. Etwa 50 000 Häuser und Haushaltungen auf den Farmen seien in 40 Distrikten heider Republik durch englische Truppen zerstört. Die seien sogar die Grundmauern durch Dynamit gesprengt. Neis schätzt den Kriegsschaden auf 500 Millionen Francs. Der meiste Schaden würde unbekannt bleiben, da die Engländer meist keine Requisitionsböden gegeben hätten. England wolle 3 Millionen Pfund bezugen, um die von den Büren ausgehenden Böden einzulösen. Somit würden nur 15 Prozent des Kriegsschadens bezahlt werden. Neis erzählt eines Interieurs, er müsse sich darauf beschränken, seinen Unterhalt, so gut es gehe, zu verdienen. Er sei ein ununterer Mann und müsse mit allen Mitteln für seine Familie sorgen. Dem sollten seine Vorträge dienen. Was die Bürenangelegenheit betreffe, so sei er mit diesen über die meiste, fragen einzig, er habe sich aber Abstinenzfreiheit in allen Fragen ausgedungen. Jeder habe noch die Kraft, für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.

Präsident Krüger berichtet. So meldet der „Londoner Daily Telegraph“ aus Brüssel. Das Blatt erzählt aus der belgischen Hauptstadt: Die Konferenz zwischen dem Präsidenten Krüger und den Bürengeheräten in Utrecht hat zu dem Bericht Krügers auf seine Stellung als Haupt des Bürenvolkes geführt. Bei einer späteren Zusammenkunft der Generale hätten sie einmütigen Louis Botha als zukünftigen Führer der Büren bezeichnet.

Der Bürengeneral Delarey wird zusammen mit Botha und Dewet nach Beendigung seiner Mission in England nach Here kommen, um einen Vortrag zu halten.

Aus dem Händeregister der Kräfte.

Man kann wohl sagen, daß es in Amerika kein soziales Uebel und keinen wirtschaftlichen Notstand giebt, die nicht von der öffentlichen Meinung oder wenigstens denjenigen publizistischen Wetterhäuten, die sich frampfhaft bemühen, der jeweiligen Volksfrömmung einen möglichst deutlichen Ausdruck zu verliehen, den verführerischen Trüben in die Augen geschoben würden. Das mag in vieler Hinsicht ja auch zutreffen, allein

es wird denn doch oft genug mit der Befestigung des Schulbonds der Trüben etwas leichtfertig verfahren. Als Beispiel kann die geradezu klassische Predigt gelten, die kürzlich ein New Yorker Prediger gehalten hat. Er sprach über das Thema: „Die neuesten vulkanischen Störungen und die Trüben“ und erzählte seiner andächtigen Gemeinde darüber folgendes: „Als Gott die Welt erschuf, da machte er auch das Erdöl. Dieses war zum Einsetzen der Erdschale bestimmt. Nun haben aber die geliebteren Menschen, besonders Rockefeller und seine Standard-Oil-Company, der Erde so viel Petroleum entzogen, daß nicht mehr genug Schmieröl auf ihr vorhanden ist. Die Erdschale ist deshalb trocken geworden und hat sich heiß gelaufen. Dadurch kam eine Störung in der Drehung der Erde und so sind die neuesten vulkanischen Trüben verursacht worden. Die Beweisauführung ist es gewiß wert, von der ganzen Mittelwelt bewundert zu werden und dürfte nicht unerwähnt bleiben!“

Aus aller Welt.

In Folge einer Brandstiftung im Dorfe Palimda, Komitat Beszprim (Ungarn) ist der ganze Ort abgebrannt. Der Täter wurde verhaftet.

Der größte Teil einer Bande von jüngeren Adelen und Bürgern, die in den letzten drei Vierteljahren mehrere hundert Einbruchsdiebstähle in Berlin verübt hatte, ist von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Den übrigen Mitgliedern der Bande ist man auf der Spur.

Die Cholera hat sich in den letzten acht Tagen in Ägypten weiter ausgebreitet. Mit Ausnahme von Kennahe gelten alle Provinzen für durchseucht. Die Zahl der amtlich gemeldeten Fälle beträgt bereits über 3000.

Eine Massenlieferung in die Berliner Tollkullstation hat am Dienstag stattgefunden. Es handelt sich um nicht weniger als 12 Einwohner der Ostschiff Messersdorf bei Lauban in Schlesien, die sämtlich vor einigen Tagen von einem tollkulligen Dampfer durch die Wäse mehr oder weniger schwer verletzt worden waren. Sie werden sich nun in dem genannten Institut einer mehrwöchigen Schlingung unterziehen. In der den Geblissen befinden sich auch einige Kinder.

Der Heirte der Hofstarbeiter in Nordamerika tritt immer stärker in den Vordergrund des öffentlichen Interesses und bildet politisch und finanziell den Hauptgegenstand gegenwärtig des großen Wassers. Es herrscht die Ansicht, die Regierung solle zur Beendigung des Auslandses eingreifen und die Minen als Nationalbesitz enteignen.

Der Adriadampfer „Tosai“ stieß nachts 3 Uhr auf hoher See mit dem kleinen englischen Dampfer „Gosul“ zusammen infolge falschen Manövrierens des letzteren zusammen. Der englische Dampfer sank, während „Tosai“ unbeschädigt blieb. Von der aus 6 Köpfern bestehenden Besatzung wurden drei gerettet: der Kapitän, der Steuermann und 1 Matrose etc. etc.

Der Mörder der Frau Hüner in

Schwer gerüft.

Roman von Georg Erb.

11

Er nahm Tinte und Feder zur Hand und schrieb über Fabers Unterschrift folgenden Schuldschein:

Hierdurch bekenne ich, daß mir von dem Kaufmann Herrn Hermann Kabe, hieselbst, heute 2000 M., geschrieben „Zweitausend Mark“ als Darlehen hier und dinstag bezahlt worden sind und verpflichte ich mich auf Ehrenwort diese Summe drei Monate à dato richtig zurück zu zahlen.

Kanzler, den 18. Dezember 18 . . .

Als er geendet las er den Schein noch einmal durch, unter dem groß und deutlich Fabers Name stand, nicht befriedigend, folgte ihm zusammen und legte ihn in ein Geheimfach seines Schreibtisches.

„So, Hermann“, sagte er zu sich selbst, „nun kamst Du richtig zu Bett gehen. Jetzt bedarf es nur noch Faber in den Augen der Welt etwas zu diskreditieren, ihn als Spieler und Schuldenmacher anzuschuldigen und das soll ihm gelingen.“

Er erhob sich, voll Befriedigung über das Gelingen seines teuflischen Planes und ging zur Ruhe.

4. Freund und Feind.

Einem hellen klaren Wintertage war ein eben solcher Abend notwendig. Das Thermometer zeigte 10 Grad Reaumur unter Null und die Sterne am Himmel flitzten, als ob sie vor Frost stürzten, wie die Menschen hier unten, welche über den hinterlassenen Schnee der Straße eilfertig dahin huschten, um nur möglichst schnell ihre Wohnungen zu erreichen. Nur vor dem Hause des Kommerzienrats hielten zwischen einigen Reiterleuten, wenn gerade ein Schütten in kurzen Takte vorüber, um einen Blick auf die verzerrten Gesichter zu werfen,

die demselben entfielen, ob sie nicht etwas von den prächtigen Damentönen zu sehen bekämen. Aber sie wurden meistens gestrichelt, denn nur der Saum des Kleides, oder ein weißer Manschetten wurde unter der Verwunderung sichtbar, wenn die Gäste leicht über den typischsten Beschlag huschten und in dem hell erleuchteten Hause verschwanden.

Kommerzienrat Wendens gab heute zur Feier des Geburtstages seiner Nichte ein großes Ballfest, zu welchem die ersten Familien in der Stadt geladen waren, geküßt noch Wendens zu den reichsten und geachteten Persönlichkeiten seiner Vaterstadt.

Das alte Patrizierhaus war zu diesem Feste aufs prächtigste geschmückt. Der große weite Saalstrich war durch große Gaslambalaber taghell erleuchtet, auf den Treppentritten prangen Gruppen blühender Blumen und Blattschmuck. Nicht minder geschmackvoll waren der Saal und die übrigen Zimmer der ersten Etage ausgeschmückt und in buntem Durcheinander wogten die Gäste darin auf und ab.

Die Gäste waren schon fast alle erschienen, aber irgend eine wichtige Person mußte wohl noch fehlen, denn die Augen des Geburtstagskundes richteten sich oft erwartungsvoll auf die Thüre, sobald noch ein verpöhlter Gast eintrat.

Einige Minuten später fuhr wieder ein Schütten mit lustigen Schellenläuten vor; ein junger Offizier sprang heraus und eilte mit schnellen Schritten ins Haus, wo er sofort von den Dienern umringt wurde, um ihm Mantel und Mägen abzuschleppen.

Er mußte ein häufiger Gast im Hause sein, denn die Art und Weise, wie jeder der Diener sich um ihn bemühte, bewies, daß er von ihr wegen der reichlichen Trinkgelder hochgeschätzt wurde. Reizlos, lässlichen Schrittes hieß er die Treppe zu den Festsaal empor, woselbst ihn der Kommerzienrat auf das Freundlichste empfing.

„Nun, so spät, Herr Lieutenant? Sie wurden schon längst erwartet.“ sagte der Kommerzienrat mit dem Finger drohend, „Es ist gewiß nicht meine Schuld, Herr Kommerzienrat, entschuldigte sich Reinhold, denn das war der Spätling, der

Dienst vor allem. Ich hatte die Kunde und Sie wissen, es sind meine Wege vom Sonnenuntergange nach dem Diner, aber, an den Sägeln und Aufzügen.“

„Ja, das ist wahr, da haben Sie richtig ausgeschrieben müssen und sind wohl gar schon mehr ehe der Tanz begonnen.“

„Nicht im Geringsten, das sollen Sie sehen.“

„Deshalb besser, aber jetzt eilen Sie, um so geistiger Kanalar darf sich der Gesellschaft nicht so lange entziehen und seine Zeit an einen alten Mann verschwenden.“

„Wie mögen Sie mir so sprechen, Sie wissen wie gerne ich Ihre Unterhaltung suche.“

„Nun ja, lieber Faber, aber heute sollen Sie tanzen.“ und damit schob er den jungen Mann freundlich in den Saal hinein.

An der Thür blieb Reinhold einen Augenblick stehen und ließ seinen Blick forschend über die Menge gleiten, ob er nicht Martha irgendwo entdecken könnte. Er brauchte nicht lange zu suchen, dort drüben stand sie, umgeben von einer Anzahl jungen Herren, welche ihr ihre Aufmerksamkeiten darbrachten.

Als Martha ihn gewahrte, fürchten sich ihre Wangen um eine Schattierung dunkler und ihre Augen leuchteten auf in freudiger Erregung. Sie sah heute wunderbar lieblich aus in dem hellblauen Seidenkleide, das bis zum nächsten Saale hinaufreichte und nur vorne einen vieredigen Schürzenfalte, der mit dunklen Spitzen garnirt war. Sie gehörte nicht zu den blauen schmückigen Erbsinnen, die man so häufig in der vornehmen Gesellschaft trifft. Ihre schlank Gestalt entbehrte nicht jener maßvollen Formen Schönheiten, welche die Eleganz eines hohen Standes noch erhöht und über ihr lieblichen Hange nur der ganze Schmuck der Jugend geschont.

Mit stiller Bewunderung ruhte Reinholds Auge einen Moment auf der unwillkürlichen Erregung, dann ging er schnell auf sie zu, um sie zu begrüßen und ihr seinen Glückwunsch auch mündlich zu überbringen, denn er ihr schon am Sonntag mit einem prächtigen Bouquet schriftlich übermittelt hatte.

Potsdam hat bei einer abermaligen Vernehmung durch Kriminalkommissar Steinbauer die Morthat gestanden, jedoch bestritten, daß er Werbepapier getrieben habe. Trotzdem die Kriminalpolizei unter Hinzuziehung eines Sachverständigen eine erneute gründliche Untersuchung der Wille der Ermordeten vornehmen ließ, hat sich keine Spur von dem Werbepapier gezeigt. Auch die nach Potsdam gekommenen Angehörigen der Frau Thamer können keine Angaben darüber machen, wo und wie sie die Werbepapiere aufbewahrt oder hinterlegt hat. Es handelt sich um 70000 Mark 3/4, 1/2, 1/4 preussische Kronen und 30 000 Mark Seltener Hypothekensandbriefe. Es ist möglich, daß der Wörder einen Gefessenen hat, der mit dem Gelde durchgegangen ist und ihm nur die Uhr gelassen hat, die in den Arreststeinen gefunden ist.

In Büdeshcim verlorste der 67jährige Tagelöhner Bach bei 70jährige ledige Schwester zu erlernen, um sich ihr geringes Vermögen anzueignen. Die Verlegungen, die er ihr beibrachte, indem er mit Holzschwellen auf ihren Kopf klieb, sind schwer. Der Täter ist verhaftet.

Gegen den Grafen Bülker und die Verbreiter seiner Rede über den angeblich wider ihn verübten Vergiftungsversuch ist, wie der „Niederich. Anzeiger“ meldet, von der Staatsanwaltschaft in Berlin Anklage wegen Anreizung zu Gewaltthatigkeiten erhoben worden. Ferner wurde gegen den Grafen Bülker von der Berliner Staatsanwaltschaft Anklage wegen Verleumdung des Geh. Sanitätsraths Dr. Neumann in Glogau erhoben.

Ein Schloss wurde der Bezirkskranken Anstalt durch Verkauf seiner Kasse durch 2 Arbeiterbesitzer geteilt. Vom Wörder fehlt jede Spur.

Ein schweres Ereignis hat sich ereignet sich auf der Station Bloemfontein. Eine Wagnier-Lokomotive stieß mit einem Zuge zusammen, in welchem sich fünfzig Personen befanden, die nach Johannesburg zurückfahren wollten. Die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Frauen und Kinder kamen ums Leben. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

Ein Kampf zwischen einem Paal und der Kreuzleiter schloß ein Naturerfordernis: Die Schlange bewegte sich in heftigen Windungen, aber doch langsam, denn auf dem glatten Eisboden fehlte es ihr an Anhaltspunkten; der Jagel, den man über Nacht hatte hungern lassen, um ihn kampflustig zu machen, bedrachte sie mit giftigen Widen; dann schoß er hinter ihr her und bigg sie, bei ihr angelangt, tief in den Schwanz. Mit wildem Fauchen fuhr die Otter herum, richtete sich auf und schlug mit den Giftzähnen nach ihrem Feind. Der Jagel jedoch hatte sich, den Schwanz der Schlange tief zwischen den Fäden behaltend, schnell zusammengezogen, so daß die Schlange beim Aufspringen nur mitten in das Stachelgewirr traf und mit blutendem Munde zurückfuhr. Der Jagel verarbeitete vollkommen ruhig in seiner Zielung, wobei er kräftig weiter bigg, die ge-

peinigte Schlange wurde schließlich wilder und wilder und schlug immer wieder von neuem auf das Stachelgewirr zu natürlich nur zum eigenen Schaden. Etwa zehn Minuten lang schloß und schlug die Kreuzleiter und schlug in die Schlange, während der Jagel in aller Gemütsruhe dasag und nur den Schwanz der Schlange nicht aus den Fäden ließ. Hätte die Schlange gefunden, so wäre sie sicherlich durchgebrochen, schließlich war sie so erschöpft, daß sie zum Laubenschlag, ihr Kopf war dem Blut und Wunden fast unerkennlich geworden. Nunmehr wickelte sich der Jagel langsam anscheinend, ging an das Vorderende seiner bestig und schwand am Boden liegenden Feind heran und bigg ihn den Hals durch. Dann verzehrte er gemächlich die hintere größere Hälfte, während er die vordere liegen ließ.

Gerichtshalle.

Wegen Verletzung eines Kottierlooses verurteilte die Berliner Justizammer den Buchbindergehilfen Kriska zu 6 Monaten Gefängnis. Er hatte aus der Zahl 753 „652“ gemacht, um sich in den Besitz von 50 Mk. zu setzen.

Halle. Um private Zustellbarkeiten daranzu kontrollieren zu können, so sie nicht bloß den Demontagen für öffentliche Tanzveranstaltungen bilden, haben verschiedene Regierungspräsidenten, darunter auch der für Mecklenburg, Verordnungen erlassen, nach denen den Wirt- und Schanklokalen aufgegeben wird, die in ihren Lokalen stattfindenden Tanzveranstaltungen geschlossener Gesellschaften 21 Stunden vor deren Beginn der Polizeibehörde anzuzeigen. Diese Vorfrist ist der Gostwarte in Halle a. S. beizulegen bis am 16. Februar, er in seinen Lokalen festgelegten Places eines Vereins nicht nachgelassen. Wegen der unterlassenen Anzeige wurde W. von der dritten Strafkammer des Landgerichts zu Halle a. S. zu einer Geldstrafe verurteilt. Der Berufungsgericht erstreckte die Regierungsvorordnung für den 16. Februar, so sie zum Zwecke der öffentlichen Ordnung erlassen sei und die Berufungswahl nicht behindere. Auf die von dem Angeklagten gegen das gedachte Urteil eingeleitete Revision gelangte der Justizhof des Kammergerichts zu einem entgegengesetzten Resultat. Das ausgebrochene Urteil wurde aufgehoben, der Angeklagte freigesprochen und der Staatsanwaltschaft Kosten des Verfahrens einschließlich der der Verteidigung auferlegt. Der höchste preussische Gerichtshof fand in dem Urtheile des Kammergerichts einen unzulässigen Eingriff in die Privatredie und eine Verletzung der dem Antrag bezüglich der Überwachung des Schankbetriebs eingeräumten Befugnisse. Private Tanzveranstaltungen bedürfen einer polizeilichen Erlaubnis nicht. Fänden dieselben in öffentlichen Lokalen statt, so bestanden diese in der Dauer der Verbotsfrist des Charakters der öffentlichen Lokale, und es darf deshalb auch nicht eine vorübergehende Verletzung derselben vorliegen.

Proseß fanden im Hofen der Staatsanwaltschaft sowohl alle Beamten als auch der Staatsanwaltschaft der Revision Gebrauch gemacht. Nur Buchhalter, der von Anwalt gewisser Anwaltsvereine aus, hat sich bei dem am 15. Januar laufenden, als verurteilt erachtet, an Urteil beteiligt. In dem der Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet hat, so sie auch das Urteil gegen ihn noch nicht rechtskräftig. Wieder ist das oberste Gericht unzulässig die Erkenntnis noch nicht ausgefertigt, doch also auch die Verurteilung des Angeklagten noch aussteht. Von der Entschädigung des Reichsgerichtes, ob eine formelle oder materielle Rechtsverletzung vorliegt, wird es abhängen, ob der große Proseß noch vor der Strafkammer eine zweite Auflage erhält.

Vermischtes.

Prinz Heinrich von Preußen hat bei dem jüngsten Sohne des Fellenbauers Karl Strömer in Rembehde eine Patentfelle angenommen und dem glücklichen Familienvater gestattet, die Eintragung des prinzipalen Namens in das Gemeindefeldbuch

zu veranlassen. Gleichzeitig überlieferte der Prinz für den kleinen Fassung ein nummeriertes Gekloppel. Bemerkenswert ist, daß bei dem lebenden Sohne des Prinzen, seinerzeit der Kaiser eine Patentfelle übernommen hatte. Sämtliche zehn Kinder sind gegenwärtig noch am Leben.

Vor einigen Tagen ist Franz Rodner, der führende Schauspieler der Personified Gesellschaft, gestorben, die in London Vorstellungen gab. Es war im vorigen Mai Rodner gab in dem sogenannten „commemoration festival“ den Herzog von Buckingham in „Heinrich VIII.“ Es war vielen der Theaterbesucher schon damals bekannt, daß der Künstler ein Jugendtreß litt und nur unter großen Schmerzen sprach. So manches Auge wurde feucht, als Rodner an die Stelle, die dem verurteilten Herzog in den Mund gelegt ist, kam: Der Diktator legt in allen Jmies. Die Worte: „Ist der gute Mensch, der die mich, ja geh!“ Die letzte Stunde des mühen, langen Lebens hat geschlossen. Sein nicht!

Und mocht für Trauriges stumm erhaben, Sagt, was ich sie. — So schloß ich. Gott verzeih mir, Was ich Rodner darauf in die Klaffe trat, brach er zusammen und weinte bitterlich. Am Schluß des Stückes riefen die Zuschauer nach ihm, aber Mr. Benson konnte nur antworten, daß Rodner das Theater verlassen habe.

Die angeblichen Millionen des Präsidenten Kruger, von denen englische Blätter berichten, erfahren nicht. Das gut unterrichtete „Nederl. Courant“ schreibt: „Präsident Kruger hat wenig Vermögen nach Europa gebracht. Vor seiner Abreise aus Südafrika hat er sein ganzes Guthaben bei der Nationalbank in Pretoria im Betrage von 40 000 Pfund Sterling der Regierung als zinsfreie Anlage zur Verfügung gestellt, da für den Kriegsfuß der Kommandoos und fernere Kriegskosten viel Bargeld erforderlich war. Außerdem hat er seinen Kindern das freie Verfügungsrecht über seinen Grundbesitz gegeben, um nötigenfalls auch diesen für allgemeine Zwecke zu verwenden. Für sich selbst hat er außer dem zur Aete und zur Bekleidung der ersten Ausgaben nötigen Geld nur zwei Farmen behalten, von deren Ertrag er lebt.“

Späte Kreuz. Erst vor kurzem erhielt, wie neulich erzählt, eine Familie in Mauen im schweizerischen Vogland in einem mit vollem Namen unterzeichneten Brief mit der Erklärung zugesichert, Eintraden habe dieselben vor 20 Jahren geschlossen und gebe sie nun zurück zurück. Dieser Tage erhielt in Bern ein Gostwarte einen ähnlichen, aber anonymen Brief und eine Geldsumme von 16 Mark. In dem Brief heißt es u. a.: „Ich war bloß froh, daß das Geld aus meinen Händen war, was mir schon so lange gebrannt hat. Ich bin von einer Reihe von Jahren oft in Ihrer Wohnung gewesen, habe mich damals zu der niedrigsten Handlung hürreihen lassen, Ihnen das Geld zu entweihen, 6 Mark der Frau Franke, 10 Mark Herrn Franke. ... Ich würde Ihnen das Geld gern verzinst haben, aber es fällt mir schon schwer, es zu entweihen. ... Nun möchte ich Herrn und Frau Franke recht herzlich bitten, zu vergeben, daß ich Ihnen

das angethan habe, habe ich doch Ihr Vertrauen gewonnen; ich hatte ja damals Not, aber ich hätte mich nicht dürfen an fremden Gut verweihen. Ich habe keine Klage, bis auch die kleinste Schuld bezahlt ist. Der Herr mag Ihnen an himmlischer Güte scheitern, was ich Ihnen an irdischem Gute entwendet habe. Gott zum Gruß.“

Ein nette Probe patriotischer Veredlung legte unlängst der Kronung König Edwards ein aufrichtiger Schulmeister ab, der bei einer Festlichkeit in der Schule an seine Schüler und die übrigen Anwesenden folgende Ansprache hielt: „König Edward ist nun Herrscher über einen Kontinent, 100 Millionen, 500 Vorkörge, 100 Seen, 2000 Flüsse und 100 Millionen. Er winnt mit der Hand — und 900 000 Krieger marschieren auf, um zu liegen oder zu sterben; er neigt kein Haupt und auf das gegebene Signal vollführen 1000 Schiffe und 100 000 Matrosen auf dem Ocean seinen Willen. Er wandert über die Erde, und 30 Millionen Menschen füllen den letzten Druck seines Fußes; das schiffliche Reich was nicht so beschränkt. Das preussische Reich war nicht so mächtig. Das katholische Reich war nicht so gestärkt. Das spanische Reich war nicht so angesehen. Das römische Reich war schon und Griechenland nur ein kleines Dorf im Vergleich zu dem britischen Weltreiche.“ Ist es zu verwundern, daß nach dieser Leistung die Zuhörer in stürmische Gedränge auf König Edward VII. ausbrachen?

Zur Zeit, als die „Kontinentalperre“ mit jurchgehenden Drude auf Europa lastete, begann man, für den schier unerschwinglichen teuren Abzug der Abnehmer zu verwenden — mit welchem großen und bleibenden Ertrage ist bekannt. Grundstücke blieben die Verbindungen, ein Ertrag für den Staate zu finden. Napoleon I. unterstützte sich sehr für diese Verbindungen und ließ sich einmal eines der bereiteten Zertifikate vorlesen. Geprannt führte er die Zaffe zum Mund, trank einen Schluck und setzte dann wieder ab: „Das ist ausgezeichnet“, sagte er anerkennend, „aber gebt mir nichts mehr davon!“

Für Geist und Gemü.

— Empfehlung. Geef (vom Gombagnon): Wir nehmen den Kohn von der Firma Engel als Vorkurs, der sich ein geistlicher Mensch, der hat uns nicht freudlich!

Sommerabend.

Ich ausgegangen Kernen Sonntag ist die Nacht, Die ist fest und stark und fluren Aus der Erde lastet. Schloß ich weichen Mantel Um Strand und Baum, Und lümmel mit Glotzenden Die Welt in Traum. Vergessen hat die Erde Des Tages Abend, Ich habe meine Augen Hinan zur Dob. Ein Vögeln ist ich lauchen Aus Abendgild, Ah, wenn's auch meine Seele Abnehmen wolt!

Johanna Ambrosius.

— Was meinst du, Johann? „Sagen Sie mal lautstark! Sie sind doch nicht zu viel für den Staat. — Der steht ja die Schönheit zu haben!“ Saufner: „Aber denigen Sie sich, begehnen Sie sich — die Leidenschaft ist er nicht!“

Schwer gepufft.

Roman von Georg Erb.

12 Nachdruck verboten.
„Sind Sie wirklich schon da?“ tief sie ihm schmelzend entgegen. „Sie müssen natürlich erst einen Thee der Oper beivolnen, um die gelebete Sängerin zu sehen.“
„Nein, verehrtes Fräulein, da thun Sie mit bitter Unrecht.“
„Für der Dienst konnte mich solange von hier fern halten.“
„Ich habe die Nacht und mußte zuvor die Wachen revidieren.“
„entwidert er.“
„Wenn das der Fall ist, dann sollen Sie freilich parodieren.“
„Ich sagte sie und reichte ihm mit unmaßgeblicher Grazie ihre kleine behandschulte Rechte, die er innig an seine Lippen drückte. Sie schloß die Augen nieder und sah auf ihr Bouquet mit dem freudigen Gemüth bewachte Reinehold, daß sie das von ihm geliebte Bouquet in der Hand trag. In der Mitte desselben befand sich eine rotte Kamelle und eine ebenfolde glänzte in ihren Haaren. Glücklichtriefend sah er sie an und sein aufleuchtendes Auge sprach ihr bereiter seinen Dank dafür aus, als wie es Worte vermocht hätten.
„Da ich so spät komme, darf ich wohl laun hoffen, daß mich das Plüchen auf Ihrer Tanzkarte für mich frei ist und mir das Glück eines Tanzes mit Ihnen zu Theil wird.“
„Doch, ich habe mein Wort nicht verzeihen und Ihnen die vorhergehenden drei Tänze reserviert.“ sagte sie lächelnd und hielt ihm ihre Tanzkarte hin. Überzeugen Sie sich selbst.“
Niedrig, da fand sein Name hinter dem ersten Balzer der Französisch und der zweiten Pola.
„Wie glücklich Sie mich machen! Wie soll ich Ihnen für diese Güte danken“, sagte er leise, tief vor ihr verneigend.
„Andere Gäste traten hinzu und nahmen Martha in Anspruch, während Reinehold zu einer Gruppe Herren trat und mit ihm plauderte.
Bald begann der Tanz und die junge Welt gab sich ihm

mit allem Eifer hin. Glad und Robbin lachten aus aller Mienen. Aber niemand fühlte sich dabei wohl glücklicher als Martha und Reinehold. Sie gaben sich ganz dem Zauber des Augenblickes hin, wenn sie nach den feuchten Welsen eines Straußhutes Walters durch den Saal schwebten oder während einer Pause in eine der tiefen Feststernchen traten und leise mit einander plauderten.

Oben elf Uhr wurde geläut. Wegen des etwas beschränkten Raumes fand keine feste Zeit halt, sondern in einem Nebenzimmer war das Buffet aufgestellt und nach Reizung oder Zufall setzten sich die Gäste an kleinen Tischen zusammen, um sich an den ausgesuchten Speisen und vorzesslichen Weinen zu erfrischen.
Reinehold durfte Martha zu Tische führen. Sie suchten sich ein ziemlich einsam stehendes Tischchen aus und ließen sich nieder.
Aber Martha verzog in ihrer Freude auch den Dank nicht, sondern eilte noch einmal hinweg, um ihm, wenn er noch nicht anderswo Platz genommen habe, an ihren Tisch zu bitten. Sie trat ihn in der Dürre des Nebenzimmers stehend, von wo aus er alle Räume überblicken konnte und nun als sorgloser Gastgeber zuloh, ob die Diener es auch nirgends an etwas fehlen ließen.

„Aun, Untelchen, denke auch an Dich selbst“, sagte sie, von hinten leise an ihn herantretend und ihre Hand auf seinen Arm legend, „und wenn Du mit einem Gelassen thun willst, so kommst Du mit an den Tisch, an dem Neutnant Haber und ich Platz genommen haben und schenkt auch uns ein Weilchen Deine Gesellschaft.“
„Den Wunsch will ich Dir gerne erfüllen, mein Kind, Du weißt ja, wie lieb ich Dich habe. Wie gefüllt Dir heute die Gesellschaft, bist Du recht vergnügt und hast Freude an Tanz, mein Gesellschaftin?“
„Ach Untelchen, ich bin so glücklich heute, daß ich es Dir gar nicht sagen kann“, antwortete sie erglänzend und sah zärtlich zu ihm auf. „Doch nun komm, Neutnant Haber,

möchte sonst die Zeit des Wartens zu lange werden.“ Damit zog sie ihn mit sich fort und bald saßen die drei fröhlich beisammen. Martha wählte für den Dank seine Lederbüchse aus und Reinehold freudevoll ihm den ersten Bourgeoiswein, von dem der alte Herr überzeugt zu lassen pflegte:
Nottwein ist für alle Kranke.

Gere von den besten Gaben.
Reineholds Nähe übte stets auf den Sommerabend einen ganz besonderen Einfluß aus. War es die Heftigkeit mit seinem verflochtenen Sohne, war es das offene, bergemennende Wesen Reineholds, das ihm so sympathisch berührte? Er wußte es selbst nicht und konnte sich keine Rechenschaft darüber geben, genug, in Reineholds Nähe fühlte er sich so leicht, so froh und glücklich. Es war ihm auch nicht entgangen, daß Martha ein ähnliches Gefühl beherrschte und es war wohl schon einmal der Gedanke in ihm aufgelaufen, ob dieser junge Mann nicht am Ende seines Hebelungsplan, Martha als Hermanns Frau zu sehen, durchkreuzen könnte. Er konnte es nicht verhehlen, daß auch ihm Reinehold weit sympathischer war, als Hermann und er hatte sich gefragt, ob Martha mit ihm nicht viel glücklicher werden würde, als mit Hermann. Auch heute, als das schmüde Paar beide durch den Saal schweben sehen, war ihm dieser Gedanke wieder in den Sinn gekommen. Wie, wenn Haber eines Tages vor ihn tritt und um Martha's Hand bittet? Würde er ihn abweisen? Wasfalls? Gatte er einen triftigen Grund dazu? Und wenn Martha ihn liebte, hatte er überhaupt ein Recht dazu? Nur um seine einmal gefasste Idee durchzuführen, mochte er ihr Glück verhindern? So heftig war er nicht mehr, kein Herz war mit den Jahren weiter geworden in dem Schmerz um den eigenen Sohn den er nur aus demselben Grunde verloren hatte. Reinehold war allgemein als ein tüchtiger, fleißiger Offizier bekannt und sowohl er selber seinen Charakter kennen gelernt, ein durch und durch besserer Mann. Nur von seiner Familie wußte er so gut wie gar nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Ein Pferd,
von dreier die Wahl, fliest zum
Verkauf bei **Wilhelm Schmohl.**

Fahrrad-Lack,
rot und schwarz, à Büchse 50 Pf.,
Fahrrad-Katernen-Oel
Flasche 40 Pf.

Ofen-Lack für eis. Ofen 2c.
Flasche 40 Pf.

Kautschuk-Lösung
in Tuben zu 10 u. 25 Pf.
empfehlen die

Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze).

Zahnweh,

sowohl bei hohen
Zähnen, als auch bei
rheumatischen
Schmerzen beseitigt
man durch

**chinesische
Zahntropfen.**

Zu haben à Flasche 50 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Feinstes türkisches
Pflaumenmus

à Pfund 25 Pf.,
von frischer Sendung, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. saure Gurken
empfehlen **Otto Riemann.**

Salicypulver,

verhütet das Verderben aller ein-
gemachten Früchte, Gelees, Gurken 2c.
Paket für 10 Pfund ansehnlich
10 Pf. Apotheke

Apotheke Annaburg.

**Serviteurs,
Chemisettes,
Kragen,
Manschetten,
Shlipse, letzte
Neuheit,**
in grösster Auswahl zu
äusserst billigen Preisen
empfiehlt
Carl Quehl.

Neue saure Gurken
empfehlen **Julius Kählig.**

Werder'sche
Früchte-Conserven:

	2 u. Dose 1 u. Dose
Kirschen, entsteint	1,25 70
Birnen, weiss u. rot	1,15 65
Heinellanden	1,15 65
Mirabellen	1,15 60

Pflärrische, ganze Früchte,
1 Wd.-Dose 70 Pf.,
in bester Qualität, empfiehlt
Otto Riemann.

Rothwild
à Pfund 0,45 Mt.

Rehwild
à Pfund 0,60 Mt.

Richard Günther, Leipzig,
Marktthal.

Zahn-Atelier E. Pape

Wittenberg (Bez. Halle)
Collegenstrasse 36 Eingang Mittelstr. 41

Künstlichen Zahnersatz.
Schmerzlos plombieren und Zahnziehen.
Mäßige Preise.

J. G. Hollmig's Sohn.

Hierdurch erlaube ich mir, meiner werthen Kundschaft den
Eingang der **neuesten Kleiderstoff-**
Muster für Herbst und Winter ergebenst anzuzugeben.
Die außerordentlich reichhaltige Kollektion enthält alle
hervorragenden Neuheiten in solchen deutschen und aus-
ländischen Fabrikaten bei billiger Preisstellung und dürfte
eine Einführungnahme Jedermann zweifellos großes Interesse bieten.
Gleichzeitig empfehle für Herbst und Winter mein
Lager in **wollenen, halbwoollenen und bannwoollenen**
Kleiderstoffen, Kleiderbarchend, Belour- und Gendeb-
barchend, **wollene und bannwoollene Flanelle, weiß**
Damast, Satin- und bunte Bettzeuge, Julett's Deck-
bette, **Unterbett- und Kopfstückenbreite** in allen Preislagen,
Bettdecken, Schlafdecken, Tischtücher, Handtücher vom
Stück und abgepaßt, **wollene, halbseidene und reinseidene**
Herren-Halstücher, Kopftücher, Taillentücher, Wäff-
tücher, leinene und Barchend-Banden, Unterhosen,
blanc und braune Unterjacken, Jagd-
westen, Schürzen, Strichwolle 2c.,
ferner eine **Partie wollene Blousen-**
Netze zu äusserst billigen Preisen.

Hermann Meyer

Annaburg, Ackerstr.

Fahrrad-
und **Nähmaschinenhandlung**

Vernicklungs- und
Emaillir-Anstalt

Sämmtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.

Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den
eleganteren nach Wunsch angefertigt.

Das Fuhrgeschäft von Aug. Ader

Annaburg, Feldstrasse

empfehlen sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahrten,**
Möbelfahren bei Umzügen,
und **Möbel-Transporten** nach ausserhalb
bei mäßiger Preisstellung.

Dürkopp

Nähmaschinen

sind infolge ihrer vortrefflichen mustergetreuen Aus-
führung über die ganze Erde verbreitet.

Fabrik-Niederlage bei
Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 17.

Großes Lager in
Wasch- und Brünngmaschinen, Wäscherollen.
Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franco.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Bildhauerei von Theodor Schmidt,

Annaburg, Mittelstr. 217

empfehlen sich zur **Anfertigung von Grabdenkmälern**
in allen Steinarten. Ferner bringe zur gefl. Kenntniss, dass ich ein
Atelier zur Anfertigung von

schwarzen Grabglasplatten
errichtet habe und daher in der Lage bin, sämtliche Denkmal-er unter
Garantie der Haltbarkeit zu solchen Preisen zu liefern.

Empfehle bei vorkommenden Bedarf mein reichsortirtes Lager in
Gut Kathenower Brillen und Pincenez

in Gold, Silber, Kautschuk, Nickel und Stahl.
Barometer, Fenster-, Zimmer- u. Badethermometer.

Reparaturen schnell, sauber und billig.
Albrecht Paniek, Uhrmacher und Goldarbeiter.

„Radfahrer-Club Annaburg 1900“

Sonntag, den 31. August cr.
findet unter diesjähriges

Sommer-Fest

statt, bestehend in
Preis-Corso, Wettfahren,
Reigenfahren und Ball,
wozu alle Freunde und Gönner höflichst
eingeladen werden.

Programme sind bei den Mitgliedern
zu haben. **Der Vorstand.**

Acker's „Neue Welt“

Empfehle dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend
meine angenehmen Aufenthalt bietenden

Garten-Lokalitäten mit Regelpbahn,
Kinderbelustigungen 2c.

eines freundlichen Besuchs.
Jeden Sonntag Nachmittag:
Hähnchen- und Enten-Auskegeln.

Empfehle meine gut gepflegten Vögel 2c., ff. Kaffee
und diverse Sorten Kuchen sowie ff. Fruchtweine.
Hochachtungsvoll **Aug. Acker.**

Die Buchdruckerei
von
Hermann Steinbeiss in Annaburg
Verlag der „Annaburger Zeitung“
empfiehlt sich zur
Anfertigung von
Drucksachen aller Art

Sauberste Ausführung.
Schnelle Bedienung. Billige Preise.

Rauchen Sie gern?

wine gute u. dabei billige Cigarren,
so kaufen Sie zur die allgemein
bekannte und beliebte Marke

„Schilling-Havana“

Mischung No. 5 für 5 Pfg. das
Mischung No. 6 für 6 Pfg. das
Mischung No. 8 für 8 Pfg. das

Vorstehende 3 Mischungen ent-
halten Havana u. nur garant.
überseeische reife Tabake?

„Schilling-Havana“ lässt sich -
in allen 3 Mischungen - ihrer vor-
züglichen Qualität wegen ausser-
ordentlich angenehm rauchen, ohne
rauchen Hals und schlechten Ge-
schmack etc. zu hinterlassen, und
ist diese Marke daher Jedem
wohlbekanntlich.

Jede Mischung ist unter Beob-
achtung peinlichster Sauberkeit
und Sorgfalt ihrer eine tadellose
Paxen gearbeitet, so dass auch an
ihrem Aussehen das **erstklassige**
Fabrikat sofort augenscheinlich ist

Alleinige Fabrikanten:
P. Schilling & Co.,
Cigarrenfabrik, Leipzig-N.

Man verlange ausdrücklich:
„Schilling-Havana“
u. wird vor Nachahmung gewarnt.

Niederlage in Annaburg bei Paul
Kählig, Kolonialwarenhandlg.,
sowie in Merschwitz, Kemberg,
Herzberg, Falkenberg etc.

Militärische Kameradschaft:

Zur Feier des
Sedantages

findet am **Sonntag den 30.**
August von Abends 8 Uhr ab in
Acker's „Neue Welt“

Ball

statt, wozu die Kameraden mit ihren
Damen zahlreich erscheinen wollen.
Der Vorstand.

Annaburger Landwehr-
Verein.

Am **Dienstag, den 2. Septbr.**
von Abends 8 Uhr ab

zur **Feier des Sedantages**
findet im Vereinslokal (Gasthof zum
„Goldenen Ring“)

Ball

statt. Die Herren Kameraden und
Vereinsdamen werden hierzu freun-
dlich eingeladen und um zahlreiches
Erfcheinen gebeten.
Der Vorstand.

Colonie Haundorf.

Sonntag den 31. d. M.,
labet zur

Lanzmusik,
freundlichkeit ein
A. Dalchow.
Anfang 4 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Instanzen, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 592.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die Kleinpalatine Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 99.

Sonnabend, den 30. August 1902.

VI. Jahrg.

Lozales und Provinzielles.

Annaburg. Zu dem morgenden Sommerfest des hiesigen Radfahrer-Clubs haben eine große Anzahl ansameriger Sportgenossen für Erheiden angesetzt. Den Hauptpunkt des Festes dürfte der Preis-Corso, für welchen 3 Preise ausgesetzt sind, bilden. An die vereinte Bürgerkassette sei an dieser Stelle die Bitte gerichtet, für Schmäderung der Häuser und Straßen Sorge zu tragen. Für das Fest selbst aber wünschen wir bestes Wetter und glücklichen Verlauf!

Die **Mandatsbriefe** müssen besonders abdrückt werden. Da der Aufenthalt dort befindlich wechelt, sind sie so zu adressieren, als wenn der Soldat sich in seiner festen Garnison befände, wodurch die Briefe dann am sichersten bestellt werden. Es ist also anzugeben, nach dem vollständigen Vornamen und Familiennamen, Regiment (bes. Bataillon), Kompanie, bei der Kavallerie zum Regiment Schwadron, bei der Artillerie Batterie, ferner „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit des Empfängers“ und zuletzt der Garnitionsort. Der Vornamen muss deswegen vollständig angeschrieben sein, weil es in einer Kompanie oft mehrere Leute mit gleichem Familiennamen gibt.

Schadenersatz bei Mädrirt von Verlobten. Nach § 1298 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der vom Verlobnis zurücktretende Theil, sofern ihm nicht der im Gesetz vorgesehene wichtige Grund zur Seite steht, dem anderen den Schaden zu ersetzen, den dieser dadurch erleidet, daß er in Erwartung der Ehe sonstige sein Vermögen und seine Erwerbsstellung betreffende Maßnahmen getroffen hat. Nun hatte eine Braut, die während des Verlobnisses einen zweiten — und zwar vernünftigen — Freier abgewiesen hatte, auf Grund ihrer Thatsache den später zurücktretenden Bräutigam auf Schadenersatz verklagt, ist aber vom Kreisgericht abgewiesen, mit der Begründung, daß eine Ablehnung während des bestehenden Verlobnisses bei dem vorliegenden miltigen Charakter der Ehe, der auch schon für die Wahl des künftigen Gatten weitestlich bestimmend und ausschlaggebend sein solle, eine „das Vermögen betreffende Maßnahme“ regelmäßig und ohne weiteres selbst dann nicht darstellbar, wenn der zweite Freier wohlhabend sei.

Das Hausiren in den Eisenbahnhöfen wird jetzt einer strengen Kontrolle unterworfen. Nachdem berichtet worden ist, daß auf einzelnen Bahnstationen von männlichen und weiblichen Personen Samstagshandel getrieben wird, ist das Zugbegleitpersonal angewiesen worden, dagegen einzuschreiten und gegebenenfalls Anzeige zu erheben.

Unregelmäßigkeiten im **Postabonnement** von Zeitungen, Zeitchriften u. s. w., welche hier und da vorkommen, werden oft von den betreffenden Abonnenten direkt bei den Zeitungs-Expeditionen gemeldet und es wird dort um Abhilfe nachgesucht. Es sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Verfahren falsch ist und oft nicht den gewünschten Erfolg hat. Aber keine bei der Post abonnierte Zeitung nicht richtig bekommt, muß zunächst bei dem Postamte seines Wohnortes Beschwerde führen, denn dieses ist zur pünktlichen Lieferung verpflichtet. Auf eine solche Melddung hin wird stets die sicherste Abhilfe erwidert. Die Beschwerde bei der Zeitungs-Expedition in diesem Falle ist nur ein beschwerlicher Umweg.

Die langen Sommertage sind nunmehr vorüber. Mit dem Monat August kommt die **Hauslampe** wieder zu ihrem Rechte, die während des Mai, Juni und Juli nur herzlich wenig in Anspruch genommen wurde. Gegen 8 Uhr Abends ist es mit des Tages Herrlichkeit zu Ende und nicht lange wird es währen, dann muß auch in den Vertikalen die Lampe wieder das Tageslicht ersetzen. Damit beginnt jene unruhige Zeit, die, weil sie fast kein Ende zu nehmen scheint, den Stubenarbeitern am wenigsten gefällt.

Jessen, 27. August. Der Polizeioberste, Herr Reichmann als Präsident von Lindenhofen hat sein Amt, welches er seit 1893 inne hatte niedergelegt.

Schweinitz, 27. August. Die hiesige Obibank- und Weinbau-Genossenschaft beschließt in diesem Jahre selbst eine Obstausstellung zu veranstalten.

Prettin. Mit dem Bau der Gasanstalt und der Höfenlegung in den Straßen ist am Montag begonnen worden.

Wittenberg. In der Nacht zum Sonntag ein Herr, der sich in Begleitung zweier Freunde befand, auf dem Markt von einem Unbekannten, angerempelt. Ein kurzer Wortwechsel folgte, der damit endete, daß der Unbekannte, anscheinend ein Altkamerad, von seinem Gegner den Austausch der Wittenkarten wünschte. „Bitte einen Augenblick!“, erwiderte der Andere, der eine überaus große Dankschuldener hat, „halten Sie nur den Kopf wenig nach rechts, damit ich besser sehen kann.“

Das **Paß**, hat eine ganz gewaltige Anzahl auf die Wangen des Manneswärtigen, und paß, noch eine auf die andere Wade. Unser Altkamerad schon an dieser Handgriff genug zu haben; denn er entfernte sich in etwas beschleunigtem Tempo.

Ein Jun des Herrn Mühlentüblers A. Schumann-Dobben warz vor 14 Tagen 10 Jerkel, welche sämtlich ohne Augen zur Welt kamen; 2 davon gingen ein, 8 Stück erfreuten sich der besten Gesundheit.

Halle a. S. Ein schwerer Bootsunfall ereignete sich hier am Sonntag abend. Auf der Saale kenterte ein Boot, als ein befruchteter Fräulein den Fluß wechselte und hinfiel. Von den fünf Insassen ertranken drei, und zwar zwei 15-jährige Mädchen und ein 18-jähriger Arbeiter.

v. Mendel-Steinfels J. Herr v. Mendel-Steinfels, Kgl. Landes-Deponomie-Rath, geschäftsführender Direktor der Landwirtschaftskammer zu Halle, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist am Dienstag plötzlich und unerwartet auf seiner Urlaubsreise durch Bayern von einem vorzeitigen Tode erlitten worden. Dieser Todesfall erweckt die tiefste Theilnahme in den weitesten Kreisen der Provinz.

Ein Bauer aus **Einholz** wurde mit 1 Mark Geldstrafe bestraft, weil er in Gefäß in einem Sack transportiert hatte. Wir bringen diesen Fall zur Kenntniß, weil wir annehmen, daß es wenig bekannt ist, daß man lebendes Gefäß, seien es nun Tauben, Hühner, Gänse oder Enten, nicht in einem Sack nach der Stadt oder auf den Markt zum Verkauf bringen darf.

ordnung, sondern mit einem Male aus. Diese Nichtbeachtung der ärztlichen Vorschriften mußte der Patient mit dem Tode büßen. Möge dies eine Warnung für andere sein.

Schönebeck. Auf der hiesigen Norddeutschen Munitionsfabrik ist der Betrieb im großen und ganzen eingestellt. Das Arbeitspersonal ist bis auf wenige entlassen. Von den wohl 500 Perionen, die das Werk beschäftigt, sind noch etwa 70 dort, die auch nur laufende Sachen erledigen. Auch sämtliche Beamten ist gekündigt worden.

Rechenbeck bei Großhellersee, 24. Aug. Ein eigenartiger Unfall trug sich auf der hiesigen Feldmark zu. Die Arbeiterin Spahn von hier hatte die Garben mit der Gabel weiter zu reihen; hierbei brang ihr ein Strohhalm in den rechten Maenann und erzeugte starke Blutung. Sie fiel von Dornen, um das Blut zu fassen; da sich ihr Wiederkommen aber verzögerte, forschte man nach und fand die Verletzte blutüberströmt und brennungslos. Ein Arzt stellte fest, daß eine Ader verletzt war. Wochen dürfen vergehen, ehe sich die Verletzte wieder erholt.

Falwedel, 27. August. Mit brennender Cigarre eingeschlagen war kürzlich Nacht im altnordischen Dorfe Kobbeg der 26-jährige J. Mathies. Durch die Cigarre gerieten seine Kleider in Brand. Als die im Nebenstimmer schlafende Mutter durch sein Schreien wahr geworden war, hinzutrat, brannte er bereits am ganzen Leibe. Am Tage darauf starb er.

Ahm. Ein hiesiges Ehepaar wurde vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von zusammen 800 Mark verurteilt, weil es keine Dienstmagd gemeinschaftlich so faul mitgeschickt hatte, daß das Mädchen bis jetzt noch nicht wieder im Hause ist, seiner gewohnten Arbeit nachzugehen.

Grfurt. Vom Schöffengericht wurde die Dienstmagd Marie Döhmann aus Smittau wegen öffentlicher Verleumdung eines Hochzeitspaars zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie daselbst auf dem Rückwege von der Kirche aus mit Bierdeckel verfahren hatte, damit nach altem Brauch andeutend, daß die Braut nicht in Ehren getraut sei.

Reh. Vor etlichen Wochen zog sich die Ehefrau des Obsthändlers Jahn in Vermerder durch einen schlecht sitzenden Schuh eine scheinbar geringfügige Fußwunde zu, der zunächst keine Beachtung geschenkt wurde. Man suchte durch allerbhand Heilmittel die Wunde zu heilen. Schließlich wurde ein Arzt zu Rathe gezogen. Dieser stellte Blutvergiftung fest und veranlaßte die Ueberführung der Kranken in das hiesige Krankenhaus. Hier mußte der Bedauernswerthen das Bein amputiert werden. Nach wenigen Tagen ist dann die künftige Frau ihren qualvollen Leiden erlegen.

Leipzig, 21. August. Die Erkenntniß, daß der Eiel der hohe Ertrag für den Jagdgrund, ist bricht sich immer mehr Bahn, wie aus der vorgetragenen Nachfrage nach diesem nützlichen Jagdzubehör deutlich hervorgeht. Ein neuer großer Transport vorzüglichster irischer Jagzel hat am gestrigen Vormittag für den Hiesigen Viehzüchterverein hier ein.

Planen i. V., 25. August. Großes

Auffehen erregt hier die am Sonnabend erfolgte Verhaftung eines hiesigen Fabrikanten und zweier Angestellter eines anderen Geschäftes. Letztere haben dem Fabrikanten Kundenverzeichnisse und andere Geheimnisse gestohlen.

Reet, 22. August. Gestern zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. In dem nahe gelegenen Dorfe Rantow erlud ein Mäg einen Streich und drei Pferde. Erst vor kurzem ist das Wohnhaus des Ertrüggeneen infolge Blighschlages niedergebraunt.

Sehr schlaun glaubte der beim Schultheis Werner in **Gösselborn** dienende Ernst Stummer aus Hinternah zu sein, als er seinen Dienstherrn eine große Räubergeheime erzählte, wie dieser behaupten worden sei. Der aus Götzenau herbeigerufene Gendarm war noch schlauer und hatte gar bald festgestellt, daß der Anecht selbst den Diebstahl verübt hatte. Der ungetreue Mensch wurde nach Stadtilm eingeliefert.

Der spätkommer Hausfrau, die sich modern und dabei billig zu kleiden wünscht, sei der Bezug von „**Mutter'schen Moden-Revue**“ gelegentlich empfohlen. Dieses elegante Moden- und Frauenjournal bietet in vielen 100 Abbildungen stets das Neueste auf dem Gebiete der Mode und bringt in jeder Nummer eine Anleitung zur praktischen Veranwendung des beliebigen Schnittmusters, sodas danach jedes Hausfrau in der Lage ist ihre Garderobe selbst anfertigen zu können, gleich ein in die Augen springender Vortheil, der von keinem ähnlichen Journal geboten wird. Das heben erhellende Septemberheft von „**Mutter'schen Moden-Revue**“

xrite colorchecker CLASSIC

Foulard-Seide 96 Pfg.

die Mt. 5.85 p. Met. für Blauen und Naben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 96 Pfg. bis Mt. 18.85 p. Met. Absatz kein Zoll zu zahlen! die vorerwähnte Aufwendung der Seide durch meine Seidenfabrik auf **deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgeben. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (R. u. R. Hofst.), Zürich.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg

Dampf, Wannen- und Mineralbäder, Packung, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.) **Ernst Kretschmer**, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur.